



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grundlage der waldeckischen Landes- und Regentengeschichte

Varnhagen, Johann Adolph Theodor Ludwig

Göttingen, 1853

Bernhard,

urn:nbn:de:hbz:466:1-9186

wurde und 1629 den 9. Aug. zu Butzbach verschied, wo sie auch am 1. Sept. desselben Jahres beigesetzt wurde*). Zu ihrem Andenken wurde eine Medaille geprägt**).

Johannes,

geboren 1557***), starb frühzeitig.

Margarete,

geboren 1559, wurde an Grafen Günther zu Waldeck von der ältern Wildungischen Linie 1578 den 15. Dec. zu Altenwildungen unter großer Feierlichkeit vermählt. Sie starb aber schon, ohne ein Kind gehabt zu haben, 1580 den 20. Oct., und ihr Leichnam wurde am 24. dess. in der Stadtkirche zu Niedernwildungen beerdigt †).

Bernhard,

geboren 1561, wurde Domherr zu Straßburg unter dem Bischof Johann, Grafen von Manderscheid und Herrn zu Blankenheim ††) und Canonicus Diaconus der Metropolitan-

*) Prasser sub hac Anastasia. Personalien in dem Ehrengedächtniß Frau Annen Margareten, Landgräfin von Hessen, aus dem Hause Diepholz, 1629. fol. E. L. Rathlef's Gesch. der Grafschaften Hoya und Diepholz, Th. 2. (Brem., 1766. 8.) S. 157—160. Samml. zu der Walb. Gesch., Th. 1. S. 190. F. W. Strieder's Geneal. histor. Handbuch von dem Hause Hessen; (Cass. 1804. 8.) S. 151. ff.

***) Diese findet man abgebildet und beschrieben in J. D. Köhler's histor. Münzbelust., Th. XIII. (Münch. 1741. 4.) Stück 7 S. 49—56, wo auch der Landgräfin Ahnentafel mitgetheilt und bemerkt wird, nachdem die junge Gräfin Anna Margarete von Diepholt ihre beiden Aeltern durch den Tod verloren, habe ihre mütterliche Großmutter, Anna Gräfin von Waldeck, geborene Gräfin zu der Lippe, sie nach Arolsen genommen, wo sie bis an deren Lebensende (1590 im Nov.) erzogen worden sei; u. s. w.

***)) Dieses Jahr gibt Prasser an.

†) Samml. zu der Walb. Gesch., Th. 1. S. 190.

††) Bernh. Herzog's Chronicon Alsatiae; (Straßb. 1592. fol.) Buch IV. S. 130.

Kirche zu Köln*). Als solcher wurde er 1585 am 25. October von dem Domcapitel zu Osnabrück zum Bischof postulirt. Weil man darauf drang, bekannte er sich in dem Kloster Marienfeld 1586 am 29. Januar verbess. Kal. zum Römischkatholischen Glauben, worauf seine Wahl vom Papst gutgeheißen und er feierlich zum Bischof gesalbt wurde. Zwei Jahre nachher fand man doch seinen Glauben verdächtig**). — Er errichtete 1587 in der Kanzlei zu Osnabrück die General-Commission, da er etliche seiner Rätthe anstellte, die an ihn gebrachten Klagen und die Berufungen von den untern Gerichten an den Fürsten zu untersuchen und zu entscheiden***). — In dem Kriege der Niederländer wider die Spanier mußte das Bisthum bald von dieser, bald von jener Partei harte Drangsale ausstehen, ohne das der hierüber äußerst betrübte Bischof dagegen schützen konnte†). — Man rühmt, daß er seinem Großoheim, dem 1553 verstorbenen Bischof Franz zu Münster und Osnabrück, an heroischer Leibesgröße gleich gewesen sei††). — Zuletzt bekam er ein Gewächs an der rechten Lende (oder an dem rechten Schenkel) und da er sich dieses schneiden ließ, starb er zu Iburg plötzlich 1591 den 1. März alten oder den 11. neuen Kalenders. Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche daselbst beerdigt†††) und am Sonntag Lätare Nachmittags hielt, auf Befehl

*) Mich. Strunck Annal. Paderborn. Pars III. (Paderb. 1741 fol.) p. 514.

***) Sandhoffii Antistitum Osnabrugensis Ecclesiae res gestae Pars II. (Monast. 1785. 8.) p. 126 sq.

***) Ibid. p. 127.

†) Ibid p. 128—130.

††) „— propatrum suum Franciscum — heroica corporis magnitudine referebat.“ Vid. Dav. Chytræi Saxonia; (Lips. 1611 fol.) p. 762.

†††) In dem Benedictinerkloster zum Heil. Clemens lag in der Kirche, mitten im Chor, ein kostbarer und vortreflich ausgehauener Grabstein, der vollkommen zehn Fuß lang und über fünf Fuß breit und mit Diehlen bedeckt, daher noch wie ganz neu war. Der Bischof war auf demselben in Lebensgröße, den Stab in der Hand und die Bischofsmütze auf dem Haupte, abgebildet, und ringsumher befand sich Inschrift. Der Abbt Theodorus ließ diesen wohl erhaltenen Grabstein 1733 aufnehmen, nach Vernichtung des Bildnisses und der Inschrift kürzer und schmaler machen, und zu einer Platte auf den neuen Altar zurichten und weihen.

des Grafen Franz, Jeremias Nicolai in der Kirche zu Mengeringshausen dem Bischof die Leichenpredigt*). Sein Bildniß findet sich in dem Schlosse zu Iburg, jedoch mit einer nicht ganz richtigen Unterschrift**).

Agnès,

deren Geburtszeit bis dahin unbekannt, vielleicht aber in das Jahr 1563 zu setzen ist. Ihre Tauspate war die Wittve des 1561 den

Nachdem man im Waldeckischen hiervon Nachricht bekommen hatte, nahm hiesige Fürstliche Regierung sich der Sache ernstlich an, und brachte es endlich dahin, daß der Abbt und Convent 1734 einen andern über acht Fuß langen und über vier Fuß breiten Grabstein verfertigen, das Osnaabrückische und Waldeckische Wappen in zwei und zwei durch einander versetzte Felder nebst andern Zierathen darauf hauen, und in der Mitte des Chors, unweit des hohen Altars auf denselben Platz, wo der Bischof begraben worden, hinlegen ließ. Ringsherum war wieder die vorige Inschrift, wie sie sich in dem Begräbnißbuche des Klosters abschriftlich vorgefunden hatte, folgendermaßen darauf gesetzt worden:

ANNO 1591. MARTII Ima
EX MORTE AD VITAM OBIT
REVERENDISSIMVS ET ILLV-
STRISSIMVS PRINCEPS AC DO-
MINVS D. BERNARDVS EPISCOPVS
OSNABRVGENSIS. COMES WALDEC-
CENSIS. ÆTATIS 31. REGIMINIS SEXTO.
CVIVS CINERES HIC QVIESCVNT.

Die Acten hierüber liegen im Fürstl. Archiv zu Arolsen.

*) Hieremias Nicolai Annales miscellanei msti haben hiervon Folgendes: „Calendis Martii 1591. Dns Bernhardus, Episcopus Osnabrugensis, Comes Waldeccensis, massae e dextro femore prominentis sectionem a Chirurgo passus, subito expiravit. Novissima ejus verba fuere: Ach Gott, sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig, und laß Jesu bitteres Leiden und Sterben an mir ja nicht verloren sein! Ach Herr, rechne nicht alte Schulb! — Huic Episcopo Duca Laetare a meridie de mandato generosi Comitis nostri concione funebri in templo parentavi.“

***) Joh. Ant Strubberg's kurzer Entwurff einer ausführl. Osnaabrück. Historie; Jena, 1720. 8.) S. 72.